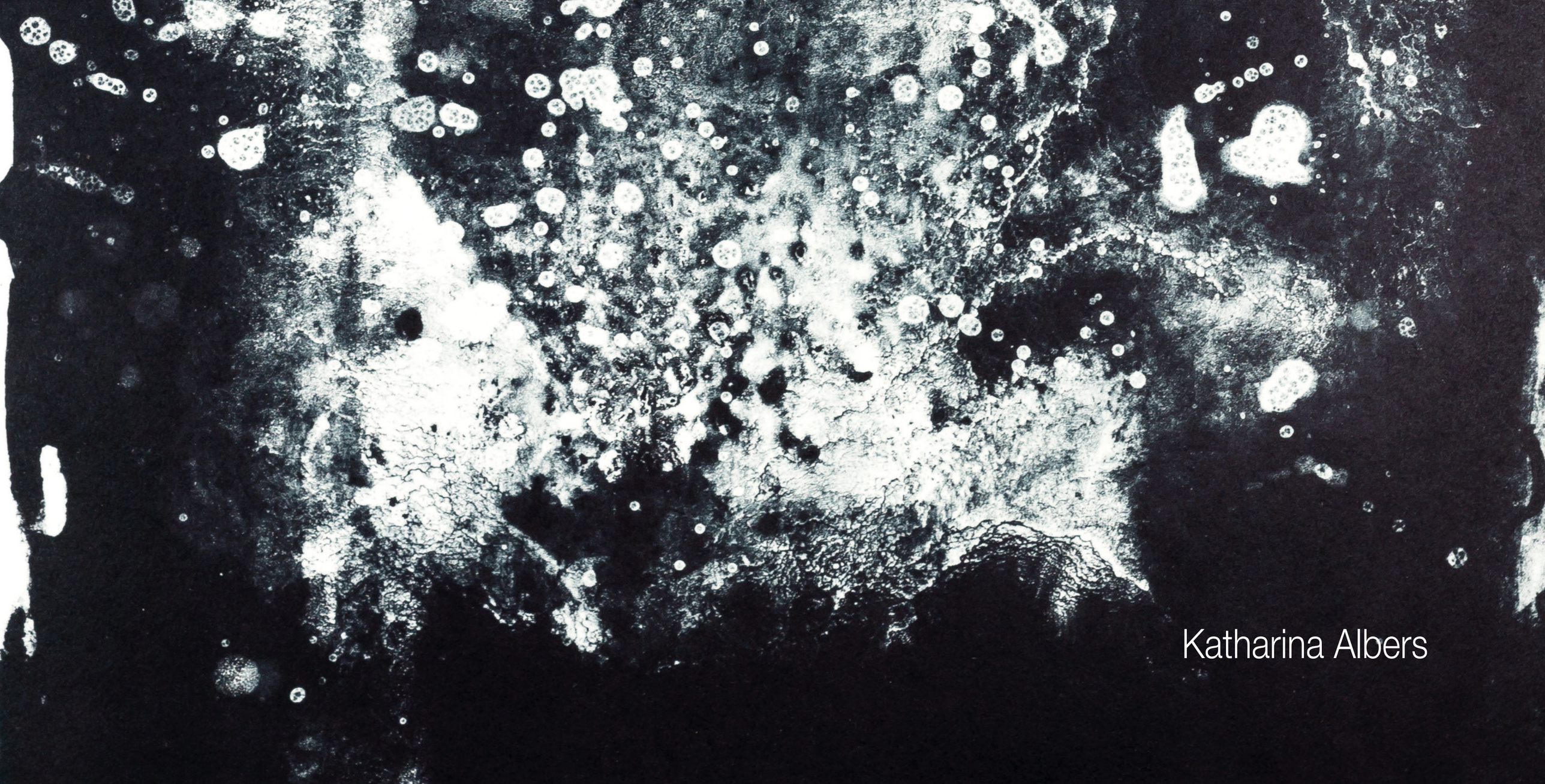

Katharina Albers

Ausschnitt **Wald X(D)-IV, 2019**
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm









What dreams! Those forests!
Einzelausstellung Galerie Burster Karlsruhe 2019



Wald X(K)-I. 2018
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm

Katharina Albers
Bildnerische Organismen

Rainer Bessling
Kunsthistoriker

Katharina Albers holt den Betrachter in ihre Werke. Wir können nicht nur hineinsehen, wir gehen in den Bildraum. Die Werke sprechen uns nicht allein visuell, sondern auch leiblich an. Angesichts dieser Waldbilder empfinden wir uns angekommen und doch nicht sicher, als Teil eines Ganzen, eines zugleich vertrauten und doch fremden, eines undurchdringlichen und letztlich unaufschließbaren Elements. Im Gegensatz zu einer Landschaft mit Horizontlinie und Geländestaffelung, wo er dem Motiv gegenübersteht, ist der Betrachter bei den Waldstücken von Katharina Albers von üppig wuchernder Natur umgeben. Es entsteht im doppelten Sinne eine innere Ansicht gleich einer inneren Lichtung: Der Betrachter findet sich im Zentrum des Dickichts wieder, zugleich in einer Selbstreflexion, einer Empfindung reicher und tiefer Assoziationen, die er dem Wald anlagert. Der Sog in die Tiefe geht aber nicht nur von dem umschließenden Motiv, sondern auch von der formalen Anlage der Bilder aus. Wer sie unter diesem Aspekt anschaut, sieht, dass Tiefe kompositorisch aufgebaut ist. Eine Hintergrundfarbe wird als erste Ebene gesetzt, Flächen werden gestaffelt, die Zeichnung ist schließlich nach vorne hin verlaufend hinzugefügt. Daneben gibt es auch Bilder, die in entgegengesetzter Richtung gearbeitet sind und die konträre Wirkung erzielen. Dann ist die Zeichnung weit in den Vordergrund sozusagen auf die Kante des Motivs hin gearbeitet, so dass der Betrachter förmlich aus dem Bild heraus gedrängt wird. In Bildserien lösen sich diese beiden Effekte spannungsreich ab.

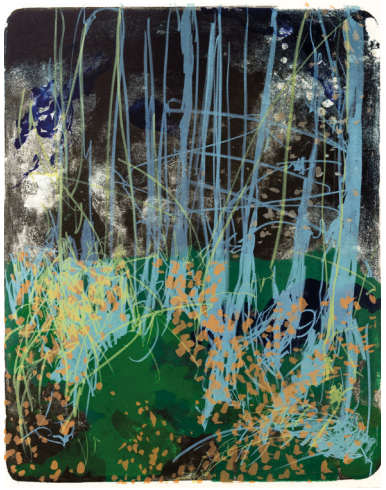
Bei den „organism“-Arbeiten funktioniert es ähnlich wie bei den Waldstücken. Hier kommt neben dem räumlichen noch ein zeitlicher Aspekt hinzu.

Der Betrachter schwingt in ein Empfinden ein, als erlebe er das Treiben, das Atmen, die Expansionen und Konvulsionen eines Organismus mit. In den Waldbildern reicht das Motiv eng an den Rahmen heran, es stellt sich das Gefühl ein, als wolle es das Format sprengen. In den „organism“-Bilder ist mehr Weiß an den Rändern gelassen, um dem lebendig wirkenden Organismus für seine Ausdehnungen Raum zu geben. Die Künstlerin kalkuliert die Assoziationen ein, die der Betrachter mit dem Wald verbindet. Seit der Romantik besetzt dieser den Rang eines Sehnsuchtsortes, eines Topos der Rückbesinnung auf die Natur, auf Natur als unerschöpfliches Formangebot im Großen wie im Kleinen, geschichts- und symbolträchtig, Begleiter des Menschen in seiner Arbeit und in seinem Alltag, als Lieferant von Früchten und Wild,aber auch von Bildern, wenn das Sonnenlicht schräg zwischen den Bäumen einfällt und Atmosphäre eine stoffliche Gestalt anzunehmen scheint. Das Wort Material stammt vom Lateinischen Mater ab, dem Mutterstamm der Baumhistorie, von dem die Schößlinge abstammen.



Wald X(N)-II, 2015
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm

Der Wald repräsentiert eine Gegenwelt zur industriellen Realität, Erholung, Entschleunigung und Besinnung scheinen dort möglich. Je nach Jahreszeit zeigt er sich frisch und hell oder düster und ungastlich. Dabei weist die Kulturgeschichte des Waldes eine facettenreiche Entwicklung auf. Noch bis in die Romantik hinein galt dieser als bedrohlicher, unheimlicher Ort. Erst als der Wald gerodet wurde, öffnete sich für den Menschen der Blick in die Sterne, auf den gestirnten Himmel über uns um mit Kant zu sprechen und als Paralleluniversum auf das moralische Gesetz in uns. Schon die Römer fürchteten den für Germanien so typischen, schier uferlosen Wald, weil er den angestammten Barbaren Schutz und Chance für Attacken aus dem Hinterhalt bot. Dante verlegte den Eingang in das Inferno in den Wald. Dieser ist das



Wald X(N)-XIV, 2015
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



organism (cr)-I, 2018
Collage aus Lithographien
41,5 x 35 cm



structre I, 2016
Farblithographie, Unikat,
64,5 x 53,5 cm

Zuhause von Märchenfiguren und Geistern, von Ausgestoßenen und Verbrechern. Bäume sind aber auch Grenzmarken, gesellschaftliche, gesellige Mittelpunkte, Gerichtsstätten. Nicht zuletzt scheint der Wald neben den ästhetischen auch archaische Empfindungen des Menschen zu wecken, nicht zivilisatorisch domestizierte oder kulturell gewendete Urtriebe und -gefühle, eine Evokation, die ja auch der Nacht zugeschrieben ist Auch wenn in Katharina Albers' Wäldern keine Menschen auftreten, sehen wir uns doch naturhaften Bühnen gegenüber, Schauplätzen, an denen im nächsten Moment etwas passieren könnte, die Geschichten von ungeheuerlichen wie alltäglichen Ereignissen und Protagonisten zu erzählen wissen.

In den „organism"-Reihen treten die kompositorische Anlage und das Motiv als prozesshaftes, tendenziell unabgeschlossenes Geschehen in einer parallelen Bewegung auf. So wie der semantische Gehalt, also ein lebendiger Organismus in stetem vitalem Wachstum und in permanenter Metamorphose in den Blick rückt, zeigt sich auch der Aufbau des Bildinhalts als Wachstum aus einer Zelle in immer komplexe Gebilde hinein. Es beginnt mit einer Farbe und ersten zeichnerischen Setzungen, dann treten in den folgenden Druckvorgängen weitere Farben, Flächen und lineare Gebilde hinzu. In der Präsentation als Reihe reicht das Fortsetzungsgeschehen über das Einzelwerk hinaus. Das bildnerische Ereignis wächst stetig an, die Form speist sich aus vorangegangenen Setzungen, ihre farb-formalen Entscheidungen trifft die Künstlerin nach bildnerischen Gesetzen, nach den Erfordernissen der Komposition. So sind die Bilder nicht als Darstellungen von Organismen zu verstehen, sondern als Parallelaktionen zu kreatürlichen Prozessen und Ausformungen. Wenn am Ende der bildnerische Akt zu einer in sich geschlossenen, aber weiterhin lebendig pulsierenden Komposition gelangt ist, ergeben sich Parallelen zur sichtbaren Wirklichkeit, weil verwandte

schöpferische Handlungen am Werk waren. Dann können wir aus den künstlerischen Formulierungen auf äußere Formen in der uns umgebenden Natur schließen. Dass uns Katharina Albers‘ Bilder so ansprechen, liegt daran, dass sie nicht abbilden, sondern einen bildnerischen Aufbau durchlaufen sind, der dem Werk immanent bleibt, der uns nicht nur ein Formende zeigt sondern das Formende als vitalen Akt mit in den Blick rückt und an uns zur weiteren Ausformung und inhaltlichen Auffächerung weiterreicht. Ein Prozess abstrakten formalen Aufbaus führt also unter Einschluss unserer inhaltlichen Anreicherungen zu einer Wirklichkeit, die über das bloße äußere Erscheinungsbild hinausgeht. Das Werk behauptet seinen Eigenwert und seine Eigenständigkeit als Parallelereignis zur Naturform.

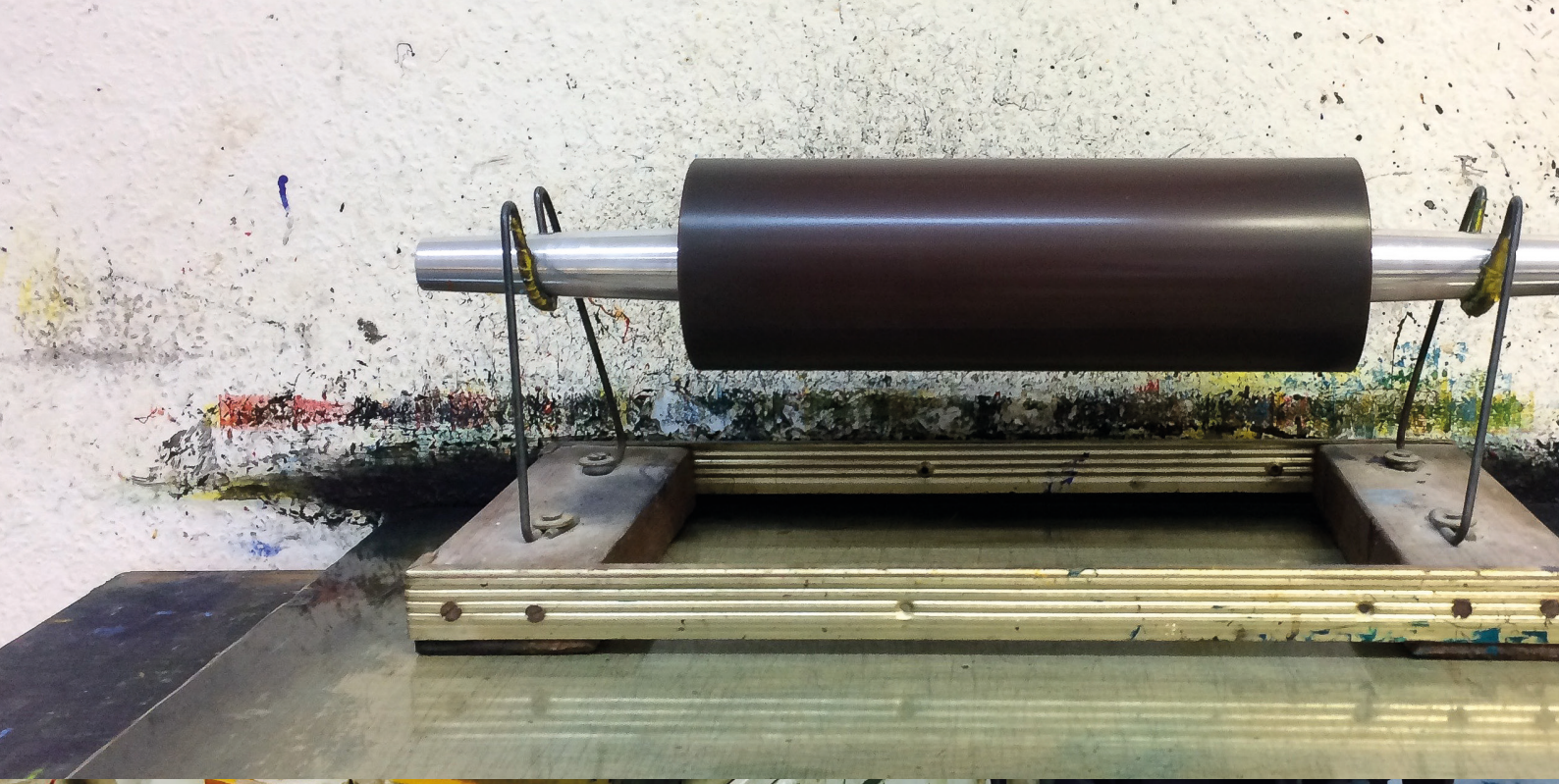
Zum spezifischen bildnerischen Prozess, wie Katharina Albers ihn pflegt, gehört nicht nur der abstrakte Aufbau nach rein kompositorischen Gesichtspunkten und Gesetzen, sondern auch die Eigendynamik des zur Verwendung gebrachten Malmaterials. Ich sage bewusst malerischen Materials, weil wir es hier trotz des Gebrauchs eines drucktechnischen Verfahrens letztlich mit Malerei zu tun haben. Überwiegen in den Wald-Bildern die konstruktiv-kompositorischen Anteile und damit Eingriffe der Künstlerin, übergibt sie bei den organism-Arbeiten rund 80 Prozent, wie sie sagt, dem Zufall. Sie überlässt bedeutende Anteil der Komposition dem Stein und der Tusche, in der sich die fetthaltigen Pigmente zusammenziehen, einem Prozess, in dem wasserlösliche und wasserabweisende Elemente kontrastreich zusammenspielen. Sie arbeitet dann mit entstandener Struktur und Farbigkeit weiter.

Es ist eine langsame Arbeit, ein gegen den Strom unserer Gegenwart gebürsteter zeitaufwendiger Prozess, in den sich die Künstlerin





organism (g), 2018
Farblithographien
Unikate, 50 x 40 cm




STERN





bewusst hineinbegibt. Es ist ein allmählich stufenweise anwachsender Verlauf, ein Kontrast zu sonstigen Druckvorgängen, die sich durch zeitsparende Ökonomie, rasche Produktion und Reproduktion auszeichnen. So wie die Motive des Waldes oder des Organismus ist auch das Verfahren selbst ein Gegenpol zur medial beschleunigten postindustriellen Wirklichkeit, in der wir leben. Scheint im Alltag die Losung zu gelten, Materialwiderstände möglichst zu brechen, arbeitet Katharina Albers bewusst damit. Sie lässt sich vom Stoff zur Gestalt lenken und leitet daraus die Formung mit ab. Sie sagt, dass sie das brauche um Motiv und Material zu durchdenken und durchzuarbeiten, dass sie längere Zeit benötige und bewusst benötigen will um zum Ergebnis zu kommen. Sie glaubt an den ästhetischen Lohn für diesen Aufwand. Zu Recht. Sie malt mit dem Stein. Ähnlich wie der Maler mit Pinsel immer wieder in die Leinwand und die Farbe geht, entwickelt sie in den Druckstufen das Bild, zeichnet ein, schleift zwischendurch ab und bringt in seltenen Fällen nach der letzten Druckfassung auch Pinsel oder Kreide in Anwendung.

Dass sie die Lithografie gewählt hat, hängt mit dem von ihr positiv aufgefassten Zeitaufwand zusammen. Dass sie drucktechnisch malerische Unikate fertigt, spricht für den Rang, den sie dem Verfahren zumisst. Katharina Albers arbeitet mit der Lithografie, weil sie die Verwandtschaft ihrer Druckergebnisse mit den Aquarellausblühungen mag. Die Lithografie bietet ihr sowohl die Möglichkeit, malerisch einen Fond anzulegen, Farbflächen zu einer binnenbewegten, schwingenden Haut aufzubauen wie auch reich konturierend und dabei klarrandig zu zeichnen, das heißt farbräumlich eingebettete Gestalten und Gebilde figurativ zu umreißen. Eine Lithografie kann hart wirken, aber auch weich ausfallen, und natürlich kann sie die beiden bildnerische Qualitäten als Pole von

Existenz in den Blick rücken und ihr dialektisches Daseinsspiel treiben lassen. Wie das Motiv Wald einen Gegen-Ort zum gegenwärtigen zivilisatorischen Alltag markiert, ist auch ein malerisches Lithografen-Atelier wie das von Katharina Albers eine Kontraststätte. Die Künstlerin fällt aus der Zeit, weil sie sich Zeit nimmt für ihre Arbeit. Sie fällt auch heraus, weil sie nicht auf Inszenierung und Diskurs setzt, auf die Verselbstständigung von Kuratoren- und Kritiker-Prosa in multimedialem Auftritt, sondern auf bildnerische Behauptungen, auf Komposition, auf eine Herausforderung und damit zugleich Ausbildung der Wahrnehmung, auf eine Kultur des Sehens, die es ermöglicht, in das Binnenleben des Sichtbaren vorzudringen und damit Verständnis für das Wesen und das Werden der Erscheinungen zu ebnen. Ihre organisch-bildnerisch gewordenen Organismen treten als geschlossene Systeme auf, die sich uns offenbaren, sich uns aber nicht ausliefern. Sie wollen von einem schonenden Auge erfasst und nicht visuell kolonialisiert werden. Sie zeigen sich nicht als Zweckverbände unter Wachstumsdiktat, sondern bieten unserem interesselosen Wohlgefallen Schönheit dar. Die Künstlerin führt uns durch visuelle Poesie zum Kern der Dinge ohne die Ästhetik durch dürre Kommentarkunst zu ersetzen, ohne die Geheimnisse der Natur gänzlich lüften und profan abbuchen zu wollen. Goethe hat für unser Verhältnis zur Natur unübertroffene Worte gefunden:

> *„‚Natur‘! Wir sind von ihr umgeben und umschlungen – unvermögend aus ihr herauszutreten und unvermögend tiefer in sie hineinzukommen. Ungebeten und ungewarnt nimmt sie uns in den Kreislauf ihres Tanzes auf und treibt sich mit uns fort, bis wir ermüdet sind und ihrem Arm entfallen. Sie schafft ewig neue Gestalten; was da ist, war noch nie, was war, kommt nicht wieder – alles ist neu und doch immer wieder das alte. Wir leben mitten in ihr und sind ihr Fremde. Sie spricht unaufhörlich mit uns und verrät uns ihr Geheimnis nicht. Wir wirken beständig auf sie und haben doch keine Gewalt über sie.“*

Katharina Albers & Gunter Gerlach
Duoausstellung, Kunstverein die Wassermühle Lohne (Oldenburg)
2018





Wald X-XXIII, 2015
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



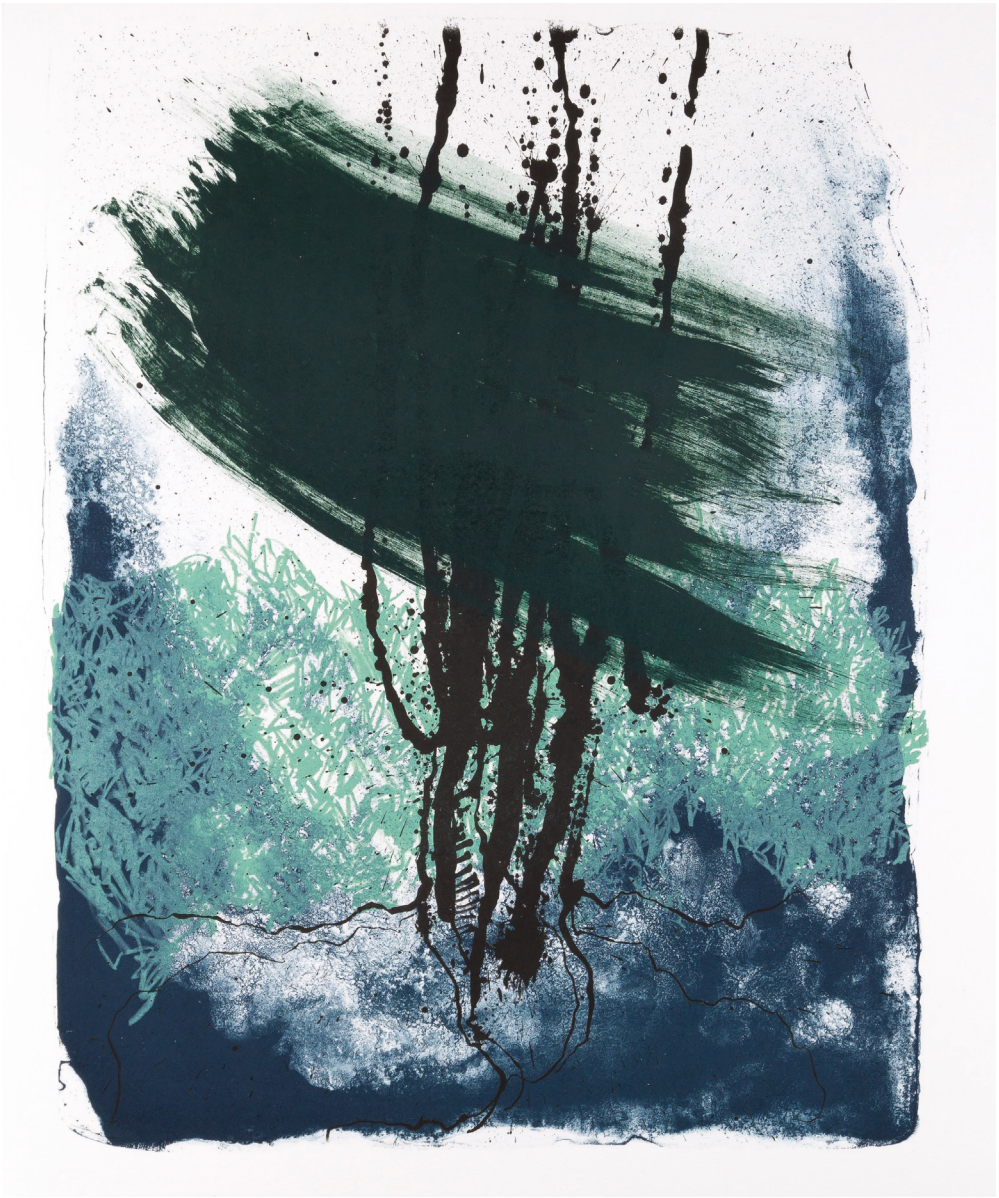
Wald X-IX, 2015
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



Wald X(N)-IV, 2016
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



Wald X(N)-XIX, 2016
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



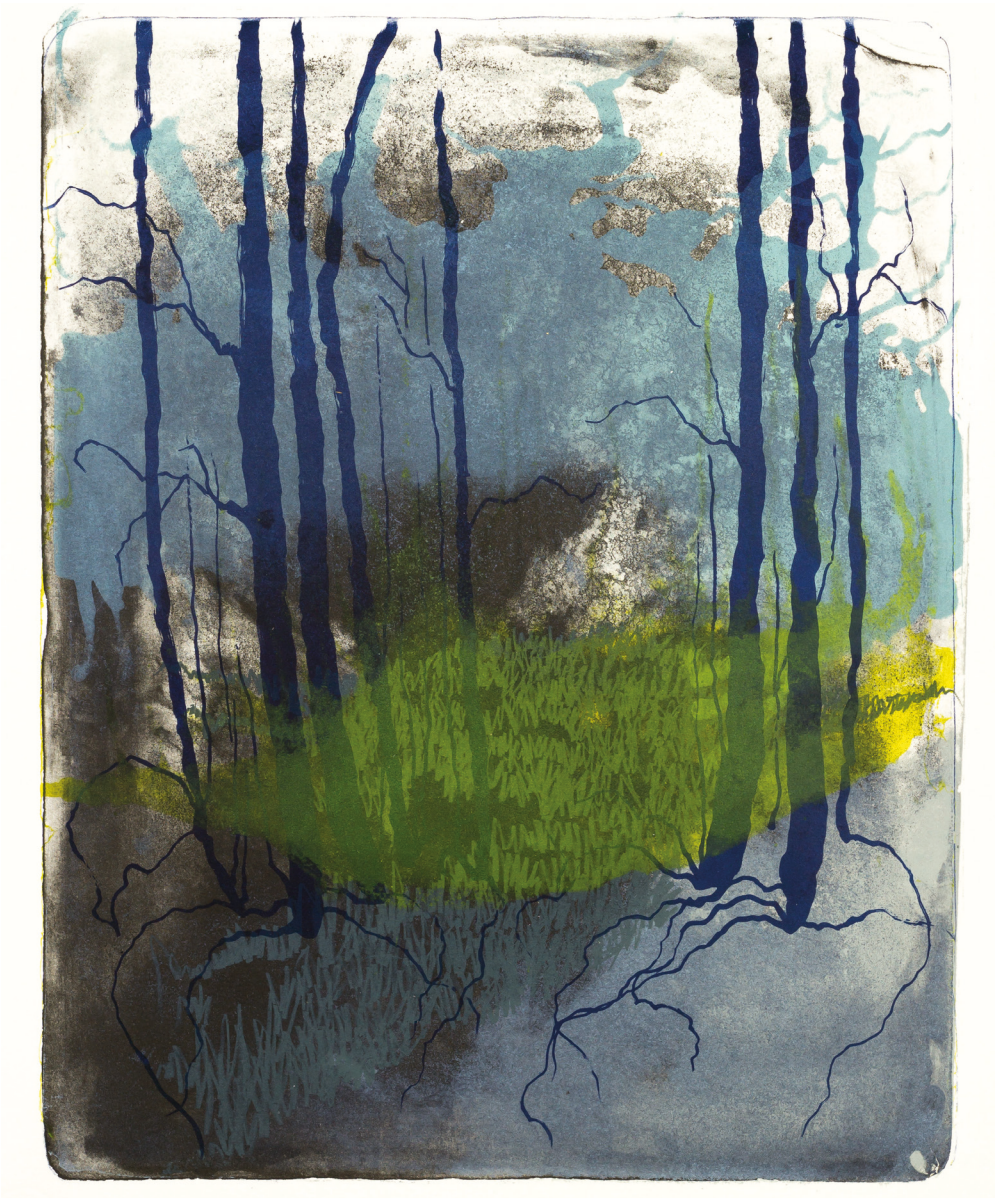
Wald X(F)-II, 2017
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



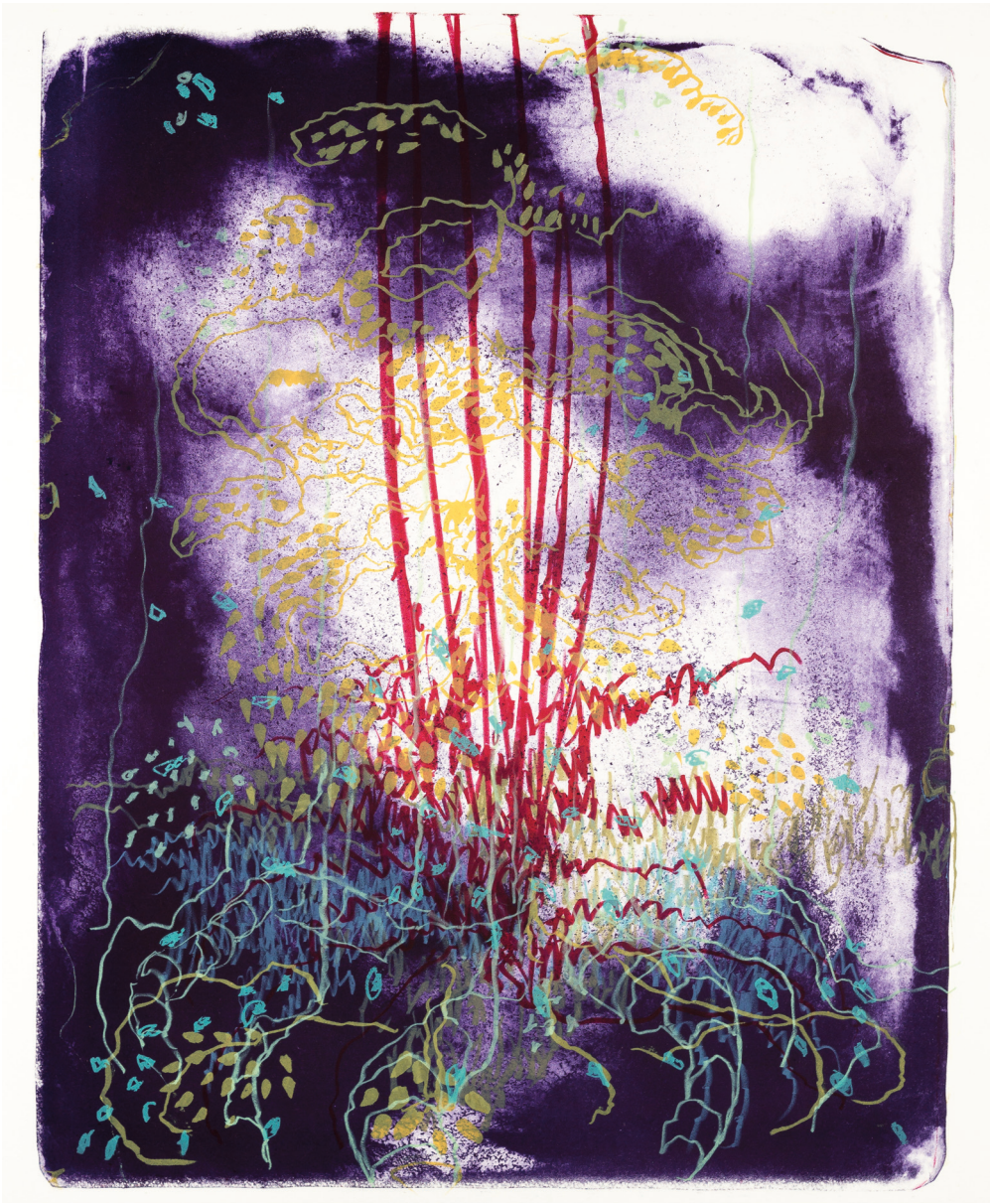
Wald X(F)-VII, 2017
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



Wald X(K)-II, 2018
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



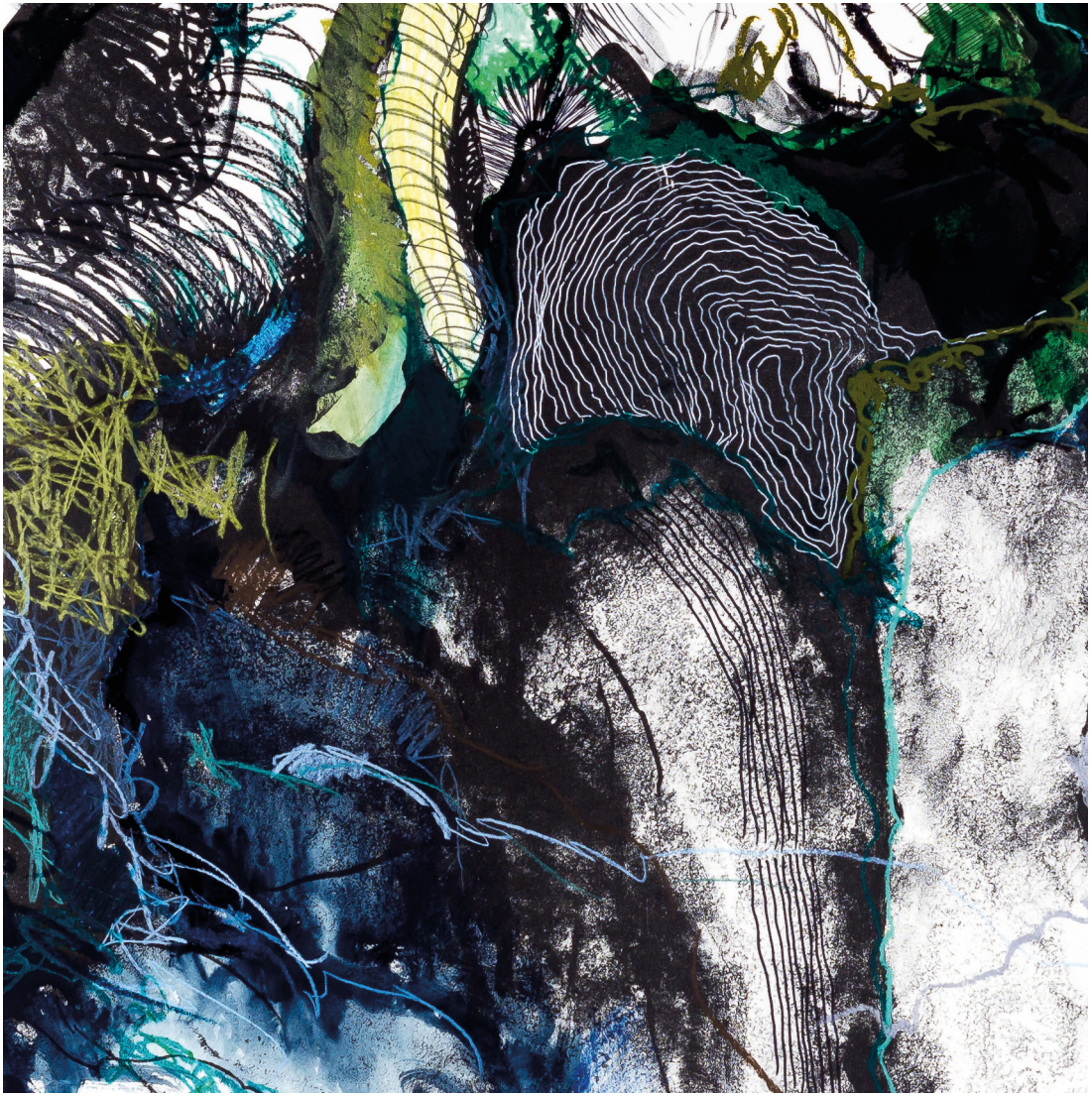
Wald X(K)-IV, 2018
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



Wald X(D)-I, 2019
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



Wald X(D)-II, 2019
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



diese Seite:
Detail Wald (F/A), 2015

rechte Seite:
Wald (F/A), 2015
Lithographie handkoloriert (Ölkreide,
Graphit, Aquarellfarbe, Fineliner)
Unikat (8 Steine)
gesamt 280 x 200 cm



silent running

Malte Monjé
Stiftungsvorstand der Dorothea Konwiarz Stiftung Berlin

Katharina Albers kann nur den Wald malen – oder besser: Drucken -, wenn sie ihn gänzlich überprüft, versucht zu verstehen. Der Wald wird bei ihr ja nicht als solcher bildlich wiedergegeben, die Kunst der Katharina Albers drückt ihre eigenen Empfindungen im Wald, bei Waldspaziergängen, auf Wanderungen aus. Dazu muss sie für sich klären, was Wald für sie bedeutet, was den Wald für Sie so spannend macht, welches innere Echo er bei ihr erzeugt.

Anders als etwa Autoren des modernen Nature Writing drückt Katharina Albers den „Wald“, also ihre inneren Waldechos, nicht in Worten, sondern in Bildern aus. Aber auch bei den Wald beschreibenden Autoren findet sich immer wieder der Hinweis auf das zeitweise Ausbrechen aus der Gesellschaft, Verweigerung des heute üblichen Tempos, stilles Betrachten kleinster Details des Waldes und seiner Lebensformen.

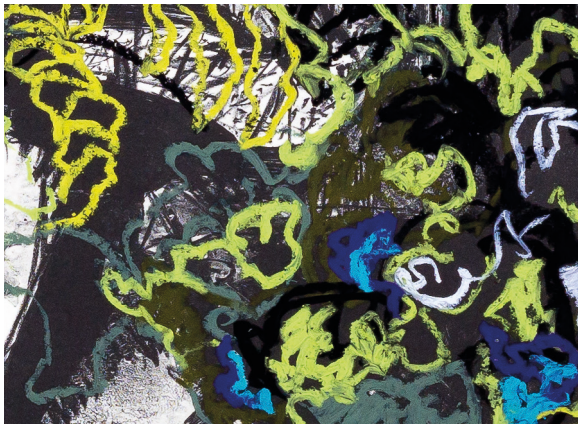
Tatsächlich wird wohl jeder von Ihnen hier heute seinen letzten Waldbesuch als ruhig, entspannt, neudeutsch: entschleunigt, in Erinnerung haben. Und dieses Verweilen im Moment, das Inanspruchnehmen des ruhigen Tempos wird heute offenbar zumindest von Teilen der Bevölkerung bereits als Eskapade, als Verweigerung der gesellschaftlichen Anforderungen verstanden. In diesem Sinne dient der Wald offenbar als Abgrenzung (wie der früher räumlich unterbrechende Grenzwald) von der wirklichen Welt. Im Wald kann man unbeobachtet sein eigenes Tempo vorlegen, Zwängen entfliehen. Und tatsächlich hat Katharina Albers diese, ihre Erkenntnis über den Wald in ihr Atelier gerettet: Sie verweigert sich



silent running
Einzelausstellung DKS-Galerie,
Berlin 2016

jeglichem Tempo des Kunstmarktes, braucht Wochen zur „Herstellung" eines einzigen Bildes und ist in Folge der von ihr gewählten Technik der Lithographie gar nicht in der Lage, etwa für eine Ausstellung schnell noch ein oder zwei passende Werke anzufertigen. In diesem Sinne kann es schlechterdings kein Zufall sein, dass hier der Wald, die Künstlerin und die Technik zusammengefunden haben: Alles ist stimmig, der Wald wuchert mit jeder weiteren Druckebene des Bildes Schritt für Schritt, Katharina Albers wirkt wie ihre Kunst ruhig, in sich ruhend, angekommen bei ihrem Thema und dessen immer ausgefeilterer Umsetzung in die ihr eigene Bildsprache. Wir wünschen ihr, dass sie bei ihrem Thema bleiben kann und noch immer wieder neue Herausforderungen und spannende Ansätze findet, um uns mit ihrer Bildsprache in den Wald, in ihre Bilder und damit in ihre Welt hinein zu locken.









diese Seite:
Details Wald (F/B), 2019

linke Seite:
Wald (F/B), 2019
Lithographie handkoloriert (Ölkreide, Graphit, Aquarellfarbe, Fineliner)
Unikat (8 Steine)
gesamt 280 x 200 cm

Nominiertenausstellung Meisterschülerpreis des Präsidenten der Universität der Künste Berlin
Universität der Künste, Berlin 2016





diese Seite:
Details Wald XXXII(N), 2015

linke Seite:
Wald XXXII(N), 2015
Tusche, Graphit, Linolfarbe, Ölfarbe,
Fineliner, Gelstift auf Papier
120 Stück je 30×21 cm
Größe gesamt 297×252 cm



foris
Sarah Frost
Kunsthistorikerin

Katharina Albers stellt den Wald (2013-heute) als Urort dar - wild, undurchdringlich, aber auch licht und still. Die Künstlerin lässt uns in Projektionen tauchen: Zeitlos, ohne Anfang und Ende, sind wir es, die den Wald mit inneren Bildern füllen und zum eigenen Zufluchtsort machen. Die Serie von Lithographien und Zeichnungen umfasst knapp 100 Arbeiten (Stand 2016) verschiedenen Formats und Gestalt - stets zwischen Abstraktion und Bildlichkeit kippend. Mal mäandert der Blick in einem chaotischen Liniengeäst, mal findet das Auge auf einem Schattenriss Ruhe. Einige Arbeiten zeigen mytisch aufgeladene Landschaften, andere verweisen auf die Künstlerinnenhand, expressiv in Farbe und Geste.

Der Bildraum entwickelt sich in den Lithographien Schicht für Schicht. Dabei überlagern sich klare Zeichnungen, Schraffuren, aquarellartige und deckende Flächen. Die Farbe mischt sich und kreiert zufällige Zwischentöne. kein Bild ist wie das andere, doch gleichen sie sich und verwachsen zu einem sich ständig transformierenden Ganzen.

Die intuitive Vervielffältigung findet in Katharina Albers raumgreifenden Tableaus eine Steigerung. Indem die organischen Fragmente Blatt für Blatt gehängt werden und allmählich die Wand beranken. So reflektiert der Entstehungsprozess gleichsam das natürliche Wachstum eines Waldes.

Wald XXXII(S), 2016
Tusche, Graphit, Linolfarbe, Ölfarbe, Fineliner, Gelstift auf Papier
120 Stück je 30×21 cm
Größe gesamt 297×252 cm



foris
Gruppenausstellung Galerie Burster,
Berlin 2016



Wald X(F)-X, 2017
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



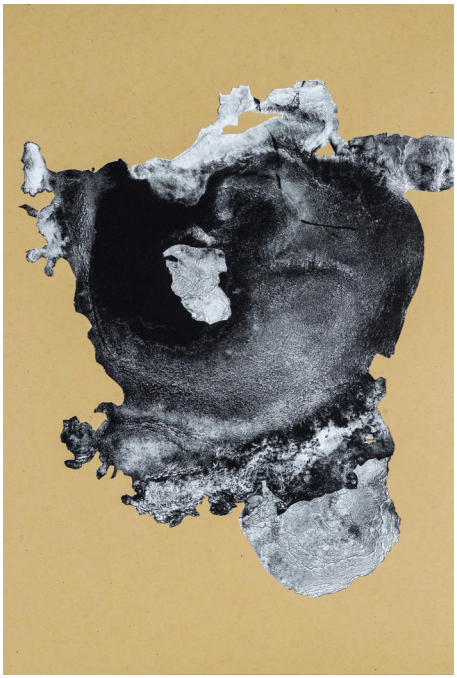














Seite 38:
organism (cr) I, 2018
Lithographiecollage, 41,5 x 30 cm

organism (cr) V, 2018
Lithographiecollage, 41,5 x 30 cm

organism (cr) IX, 2018
Lithographiecollage, 41,5 x 30 cm

organism (cr) VII, 2018
Lithographiecollage, 41,5 x 30 cm

Seite 39:
organism (cr) VIII, 2018
Lithographiecollage, 41,5 x 30 cm

organism (cr) I, 2018
Lithographiecollage, 41,5 x 30 cm

organism (cr) X, 2018
Lithographiecollage, 41,5 x 30 cm

organism (cr) IV, 2018
Lithographiecollage, 41,5 x 30 cm

organism (Wald) III, 2016
Farblithographie, Unikat, 50 x 40 cm



Der Urort

Alke Brinkmann
Kunsthistorikerin

Katharina Albers zeichnet. Sie zeichnet, weil sie einen festen Untergrund, ein festes Material braucht, einen Widerstand, den es zu überwinden gilt. Sie zeichnet auf Papier und Stein. Ein Pinsel, eine Leinwand wären ihr zu nachgiebig. Zeichnen ist für sie körperliches Abarbeiten. Ihre Themen sind konzentriert und komprimiert. Sie sucht nach dem „Urtier“, der „Urform“, dem „Urort“.

Den „Urort“ findet sie im europäischen Wald. Ihre Kompositionen ziehen den Betrachter unmittelbar in das Bild hinein. Es lässt ihn Teil werden und dient ihm nicht als Kulisse wie das vielleicht bei einer Landschaft, die durch Horizontalen gegliedert ist, eher der Fall sei könnte. Der Wald besteht aus Gegensätzen und Kontrasten: aus Chaos und Ordnung, aus Licht und Schatten, aus Hartem, wie Weichem. Der Wald ist ein Schauplatz, in dem alles passieren kann. Er dient als Projektionsfläche für die Künstlerin, die die Betrachter dazu einlädt, ihre Waldsicht nachzuvollziehen oder sie als Ausgangspunkt für eigene Assoziationen zu nutzen. Der Wald ist Schauplatz vieler Geschichten, in der griechischen Mythologie wird er verkörpert von Artemis, Shakespeares nutzt ihn in seinem Sommernachtstraum als Ort, in dem die Geister leben und in dem Unvorhergesehenes geschieht. In den Märchen der Gebrüder Grimm ist er ein Ort der Bedrohung, hier wohnen der Wolf, der Rotkäppchen frisst, die Hexe, die Hänsel gefangen nimmt, Rumpelstilzchen und viele andere mehr. Katharina Albers hat sich dem Wald genähert, indem sie zuerst im Wald zeichnete. Später hat sie im Atelier aus der Erinnerung Bilder geschaffen.

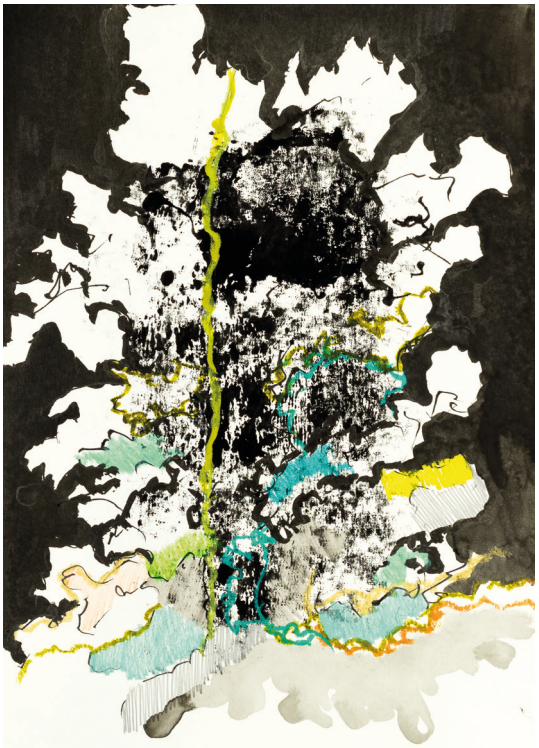


Meisterschülerausstellung
Universität der Künste, Berlin 2015

So entstanden eine Serie von Lithographien und ihre aktuellste Arbeit, ein großes Tableau, bestehend aus ca. 130 gerahmten A4 Zeichnungen. Die Künstlerin schützt ihren Wald vor Eingriffen, indem sie ihre Zeichnungen rahmt und bezieht den Betrachter mit ein, der sich in den Rahmen spiegelt. Jede Zeichnung ist ein Ausschnitt eines ca. drei mal zwei Meter großen Bildes. Einige der Einzelbilder sind ausgetauscht gegen weiße oder schwarze monochrome Blätter, die den Betrachter anregen sollen, diese Leerstellen mit eigenen Gedanken zu füllen. Außerhalb des rechteckigen Rasters des Gesamtbildes wird dieses durch einzelne Zeichnungen fortgesetzt und verteilt sich so im Raum. Der Wald ist endlos. Er darf, soll weiter gedacht werden.



Wald XXXV, 2016
Ölkreide, Fineliner, Graphit, Buntstift,
Aquarell auf Papier, 29,7 x 21 cm



Wald XXXVII, 2016
Ölkreide, Linolfarbe, Buntstift,
Aquarell auf Papier, 29,7 x 21 cm



Wald XXXVIII, 2016
Ölkreide, Fineliner, Gelstift, Buntstift,
Aquarell auf Papier, 29,7 x 21 cm



Katharina Albers

lebt und arbeitet in Lohne (Oldenburg) und Berlin

1985 geboren in Vechta
2007-2015 Studium der Bildenden Kunst an der Universtiät der Künste Berlin bei Prof. Thomas Zipp
2009-2010 Studium der Bildenden Kunst an der Facultad de Bellas Artes Madrid
2011 Bachelor of Arts
2014 Master of Education
2015 Meisterschülerin von Prof. Thomas Zipp

Preise und Auszeichnungen
2018 I Nominierung internationaler Lithografie Preis der Münchener Künstlerhaus-Stiftung
2016 I Nominierung Meisterschülerpreis des Präsidenten der Universität der Künste Berlin
2016 I Dorothea Konwiarz Stipendium für das Jahr 2016/2017
2015 I Nominierung Walter Stöhrer-Preis für Grafik
2009 I DAAD-Stipendium Universidad Complutense, Facultad de Bellas Artes, Madrid

Einzelausstellungen

2019 I What dreams! Those forests! - Galerie Burster, Karlsruhe
2018 I lithographic nature – Katharina Albers, Galerie Burster, Berlin
2017 I Katharina Albers mit Guther Gerlach (Skulptur) – Lithographie & Skulptur, Kunstverein Die Wassermühle, Lohne
2016 I silent running – Katharina Albers, DKS Galerie, Berlin
2015 I Katharina Albers – Psychotop, Upstairs Gallery, Oldenburg

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2019 I Wintersalon - Werkstatt künstlerische Lithografie, Berlin
Sonderschau Druckgrafik, art KARLSRUHE, Halle 1, Karlsruhe
2018 I Nominiertenausstellung internationaler Lithografie_ Wettbewerb, Münchener Künstlerhaus-Stiftung, München
Druckfrisch, Werkstatt künstlerische Lithografie, Berlin
Ereignis Druckgrafik X, Galerie Schloss Hartenfels, Torgau
DRUCK_SACHE, Galerie Pankow, Berlin
Ereignis Druckgrafik 10, BBK Leipzig, Leipzig
Sonderschau Druckgrafik, art KARLSRUHE, Halle 1, Karlsruhe
AUFTAKT – Gruppenausstellung, Berlin-Weekly Projektraum, Berlin
2017 I 30 Jahre Werkstatt Künstlerische Lithographie, Galerie Alte Schule, Berlin
Druckfrisch, Werkstatt Künstlerische Lithographie, Berlin
black/white and friends, Galerie Burster, Berlin
Sonderschau Druckgrafik, art KARLSRUHE, Halle 1, Karlsruhe
2016 I Stipendiatenausstellung des Jahres 2016/17 der Dorothea-Konwiarz-Stiftung, DKS- Galerie, Berlin
KunstKaufen, Freundeskreis der UdK | Karl Hofer Gesellschaft, UdK Berlin
Druckfrisch, Werkstatt Künstlerische Lithographie, Berlin
Nominierung-Ausstellung Meisterschülerpreis des Präsidenten der UdK Berlin 2016
XPositions: Groupshow – Paper Positions, Bikini Berlin, Berlin
foris – mit Hirofumi Fujiwara und Nina Röder, Galerie Burster, Berlin
Berlin stone prints of the last decade, ASP-Galerie, Danzig, Poland
Finsternis, GEDOK Galerie, Berlin
Pracownia Litografii Uniwersytetu Sztuki z Berlina, Teatr NN, Lublin Poland
2015 I nach der Natur/ from nature, Studio Koschmieder, Berlin
Ortstermin 2015 – Offene Ateliers, Ausstellungen, Kunst im öffentlichen Raum, Kunstverein Tiergarten, Berlin
Druckgrafik – Plastik, Kunstraum Heiddorf, Neu Kaliß
Alluvium, Neu West Berlin, Berlin
2013 I Rundgang, UdK Berlin
Parade of Progress Part II, Spor Klübü, Berlin
2012 I Rundgang, UdK Berlin
Tastenspiele – Transformationen des Klavieres in Musik und Kunst nach 1940, Musikinstrumentenmuseum, Berlin
2012 I Parade of Progress Part I, Spor Klübü, Berlin
2011 I Tekken Complete, Edinburgh College of Art, Edinburgh UK
Berlin Klondyke, Odd Gallery, Dawson City Kanada
Bridges and Barriers, UdK Berlin

Presse

05/2015 Verzögerte Spontanität – von Luis Mülbach, Schweriner Volkszeitung
05/2015 Chance für junge Künstler – von K. Beck, Elbe – Jeetzel – Zeitung
08/2017 Katharina Albers hat die Natur im Fokus – von Marie-Chantal Tajdel, Oldenburgische Volkszeitung,
12/2017 Katharina Albers. Aus dem Wald entspringt eine Idee – von Marie Chantal Tajdel, Oldenburgische Volkszeitung

Impressum

Herausgeber:
Katharina Albers im Auftrag und Unterstützung des Kulturhauses Centre Bagatelle e.V. Berlin-Frohnau

Herausgegben anlässlich der Einzelausstellung *Unruhe*
im Centre Bagatelle e.V.
24.01.2020 - 05.04.2020
Centre Bagatelle e.V.
Zeltinger Straße 6
13465 Berlin

Texte: Rainer Bessling, Malte Monjé, Sarah Frost, Alke Brinkmann
Gestaltung: Katharina Albers
Fotos: Katharina Albers, Dirk Espelage, Andrea Fabry

(c) Katharina Albers
Auflage: 100

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sind vorbehalten.